

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

3. ADVENT - 12. DEZEMBER 2021

Bibeltexte des Sonntags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 85,2-8

... HERR, lass uns doch Deine Güte erfahren!
Wir brauchen Deine Hilfe, gib sie uns!

Evangelium nach Lukas 1,67-79

Zacharias und Elisabeth bekommen nach langer Kinderlosigkeit einen Sohn. Johannes wird geboren, der Täufer, der Wegbereiter des Messias Jesus. Unglaublich - sowohl lebensgeschichtlich als auch weltgeschichtlich. Zacharias hatte lange gezweifelt und nicht zu hoffen gewagt. Aber als er seinen Sohn im Arm hält, lobt er Gott und erzählt vom Leben im Licht des kommenden Christus:

... Dann können wir ohne Angst Gott dienen unser Leben lang -
in seiner Gegenwart, als Menschen, die heilig und gerecht sind ...
... Unser Gott hat ein Herz voll Erbarmen.
Darum kommt uns das Licht aus der Höhe zur Hilfe.
Es leuchtet denen, die im Dunkel und im Schatten des Todes leben.
Es lenkt unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Erster Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth 4,1-5

Leben im Licht des kommenden Christus - für Paulus heißt das: Noch ist nicht alles klar. Wir dürfen uns kein Urteil erlauben - nicht über andere und auch nicht über uns selbst. Beides ist Sache Gottes am Ende der Zeit, am Anfang der Ewigkeit. Sache Gottes, der gerechter und barmherziger ist als wir Menschen es je sein können.

... Urteilt also nicht schon jetzt.
Wartet, bis der Herr kommt!
Er wird alles ans Licht bringen,
was im Dunkeln verborgen liegt,
und die geheimsten Absichten enthüllen.
Dann wird jeder von Gott gelobt werden,
wie er es verdient.

Buch des Propheten Jesaja 40,1-11:

Nicht sehen und doch glauben. Getröstet werden und sich trösten lassen. Alles gut vorbereiten für den Tag, an dem die Hoffnung sich erfüllt. Auf dem Weg des Wartens zunehmend Gottes Gegenwart, Gottes Nähe erfahren. Davon spricht der Prophet, der trotz dunkler Zeit schon im Licht des kommenden Gottes lebt - und auch anderen die Augen und das Herz für dieses Licht öffnen will.

„Tröstet, tröstet mein Volk!“, spricht euer Gott ...
Eine Stimme ruft: „Bahnt in der Wüste einen Weg für den HERRN! ...
... Der HERR wird in seiner Herrlichkeit erscheinen,
alle Menschen miteinander werden es sehen ...“

Lieder der Woche

Mit Ernst, o Menschenkinder (eg 10) // Die Nacht ist vorgedrungen (eg 16)

An(ge)dacht

Gott kommt. Es wird hell. Es wird gut. - Adventliche Gewissheit, die alle Bibeltexte dieses Sonntags durchzieht. Adventliche Gewissheit, von der ich nicht weiß, woher ich sie nehmen soll. Es gibt sie wohl nur geschenkt; ich habe sie nicht in mir selbst. In mir selbst finde ich höchstens die Worte des Psalms, so oder so ähnlich: *HERR, lass uns doch Deine Güte erfahren! Wir brauchen Deine Hilfe, gib sie uns!* Und das ist schon viel, wenn wir diese Worte haben, so oder so ähnlich. Wenn wir noch wissen, wie dringend wir Hilfe brauchen zum Glauben und zum Leben und zu einem Sinn darin. Wenn wir noch glauben, dass wir Gott um diese Hilfe bitten, zu Ihm um diese Hilfe schreien können - für uns selbst und für eine ganze Welt, die wir nicht verstehen. Das ist schon viel; das hat und weiß und glaubt nicht jeder.

Gott kommt. Es wird hell. Es wird gut. - Adventliche Sehnsucht, die alle Bibeltexte dieses Sonntags durchzieht. Jesaja, Zacharias und Paulus sprechen nicht von dem, was ist, sondern von dem, was werden wird. Sie malen aus, was kommt. In ihren Worten und durch jeden Menschen, der sie hört und annimmt, leuchtet das Licht aus der Höhe. In ihren Worten und durch jeden Menschen, der um das weint, was noch fehlt, kommt Gott zur Welt. In ihren Worten und durch jeden Menschen, der seine Sehnsucht stärken lässt, wird Gottes Zukunft zur Gegenwart. In ihren Worten und durch jeden Menschen, der sich bewegen lässt von den Bildern der Hoffnung, wird Gottes Herrlichkeit sichtbar und erfahrbar. Jesaja, Zacharias und Paulus sprechen nicht von dem, was ist, sondern von dem, was werden wird. Sie malen aus, was kommt. Und sie tun das nicht, weil diese Zukunft unzweifelhaft vor Augen läge, zum Greifen nah. Sondern weil sie der Macht und der Treue Gottes mehr glauben als allem Unheil dieser Welt.

Zacharias war lange stumm vor Zweifel, bevor er vom Leben im Licht des kommenden Christus erzählen konnte. Aber er hat nie aufgehört, seine Wege mit Gott zu gehen - und schließlich, nach langer Durststrecke, ganz persönlich erfahren, dass bei diesem Gott kein Ding unmöglich ist.

Bevor Jesaja vom Trost und von der Herrlichkeit Gottes sprach, hat er resigniert gefragt, was er denn predigen solle - es sei ja doch alles vergeblich und vergänglich. Aber anscheinend hat er diese Frage nicht nörgelnd vor sich hergetragen, sondern ist mit Gott darüber im Gespräch geblieben. So stelle ich mir das jedenfalls vor. Und auf diesem Weg durfte er lernen, dass Gottes Trostworte verlässlich sind und Bestand haben, auch wenn Welten untergehen.

Paulus schließlich stand bei seinen Korinthern auf ziemlich einsamem Posten. Denn die wollten alles hier und jetzt und sofort. Das Warten war ihre Sache nicht. Jesus, der Glaube und das eigene Leben mussten Glanz und Gloria haben. Die dunklen Seiten, das Leid und die Schwächen hat man lieber weggeschoben. Die Korinther wollten Ostern ohne Karfreitag. (Naja, wer will das nicht?) Aber da hat Paulus keinen Millimeter nachgegeben. Er hatte ja selbst an verschiedenen Punkten seines Lebens durchaus mühsam lernen müssen, dass das Kreuz dazugehört. Für den Messias Jesus und für alle, die an ihn glauben. Weil das Leben so ist, wie es ist - Fragen aufwirft und manchmal wehtut - deshalb tragen ein weichgespülter Gott und ein weichgespülter Glaube nicht. Ich bin Paulus dankbar, dass er eckig, kantig und konsequent der Versuchung widerstanden hat, das Leben im Glauben als rosarote Wohlfühl-Welt zu verkaufen. Ich bin Paulus dankbar, dass er mich daran erinnert, wie viel noch offen ist. Wie viel wir nicht wissen. Wie viel wir nicht sehen. Und dass unser Glaube nicht dazu da ist, so zu tun, als wäre es anders. Sondern unser Glaube ist dazu da, dass wir das Warten-müssen aushalten und durchhalten. Dass wir das Unfertige unfertig sein lassen, Böses böse nennen, Leid beklagen, Finger in Wunden legen - und gerade so im Licht des kommenden Gottes leben.

Wartet, sagt Paulus. Vielleicht im Dunkel und im Schatten des Todes, aber doch nie ganz ohne Licht aus der Höhe. Vielleicht in der Wüste, aber doch wissend, dass Gott selbst dort Mittel und Wege finden wird, euch seine Herrlichkeit sehen und erfahren zu lassen. Vielleicht in Angst vor dem, was ans Licht kommen wird, wenn alles ans Licht kommt, aber am Ende doch vertrauensvoll Gottes Lob erhoffend. *Wartet*, sagt Paulus. Und während ihr das tut, so ergänzt Jesaja, *bahnt in der Wüste einen Weg für den HERRN!* Setzt euch nicht mit verschränkten Armen trotzig in die Ecke und fragt, wann Gott denn endlich kommt und tut und macht, sondern benutzt eure Hände zum Beten und zum Anpacken. *Bahnt in der Wüste einen Weg für den HERRN!* Anders werdet ihr seine Nähe nicht erfahren, das Licht seines Kommens nicht sehen. Seid auch selbst die Veränderung, die ihr euch wünscht für diese Welt. Richtet euch nicht auf dem Beobachterposten ein, sondern dankt Gott, dass Ihr mittendrin sein dürft im Werden Seines Reichs. Vielleicht ist das anstrengend. Vielleicht befindet ihr euch damit außerhalb eurer Komfortzone. So wie Jesaja und Zacharias und Paulus auch. Das ist sogar sehr wahrscheinlich. Aber genau dort, außerhalb eurer Komfortzone, werdet ihr Gottes Herrlichkeit sehen. Genau dort werdet ihr Gottes Trost erfahren. Genau dort *kommt euch das Licht aus der Höhe zur Hilfe und lenkt eure Füße auf den Weg des Friedens* - mit Gott, mit eurem Nächsten und mit euch selbst. Es leuchtet allen, die nicht mehr haben als die Worte des Psalms, so oder so ähnlich. Es leuchtet in der Krippe und am Kreuz.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand